

## STÜHLINGER FORUM

### „Impfen ist wie Gurtpflicht“

Nachhaltige Verbesserung der Impfraten nur über aufklärende Ärzte möglich



Ein hochkarätig besetztes Podium diskutierte über „Impfungs- und Impfmüdigkeit (v.l.n.r.): **Prof. Dr. Gerd Antes** (Wissenschaftlicher Vorstand der Cochrane Deutschland Stiftung und ehemaliges Mitglied der Ständigen Impfkommission (STIKO)), **Birgit Wiloth-Sacherer** (als Vertreterin der Landtagsabgeordneten Gabi Rolland, im Beruf Geschäftsführerin des badischen Deutschen Roten Kreuzes), **Prof. Dr. Philipp Henneke** (Sektionsleiter Pädiatrische Infektiologie und Rheumatologie) und **Dr. Philipp Kolb**, stellvertretender Vorsitzender der Stühlinger SPD und Virologe.

Auf dem letzten Stühlinger Forum stand die aktuell auch in Freiburg viel diskutierte Impffrage im Mittelpunkt. Unter der Moderation von Dr. Philipp Kolb, stellvertretender Vorsitzender der Stühlinger SPD und Virologe, diskutierten Birgit Wiloth-Sacherer (als Vertreterin der Landtagsabgeordneten Gabi Rolland, im Beruf Geschäftsführerin des badischen Deutschen Roten Kreuzes), Prof. Dr. Philipp Henneke (Sektionsleiter Pädiatrische Infektiologie und Rheumatologie) und Prof. Dr. Gerd Antes (Wissenschaftlicher Vorstand der Cochrane Deutschland Stiftung und ehemaliges Mitglied der Ständigen Impfkommission (STIKO)).

Als Einstieg präsentierte Wiloth-Sacherer aktuelle Zahlen zu den Durchimpfungsraten in Baden-Württemberg und Freiburg, wodurch direkt klar wurde, warum eine solche Veranstaltung gerade jetzt wichtig ist. Denn im Durchschnitt liegen die Raten in Freiburg gefährlich nahe an der Grenze zum Verlust der statistischen Herdenimmunität - also dem indirekten Schutz derer, die nicht geimpft werden können - oder sogar bereits darunter. Nicht geschützt sind dann z.B. Patienten, die Transplantate bekommen haben und Kinder unter einem Jahr, die gegen einige Krankheiten wie Masern noch nicht geimpft werden können. Bedenkt man nun noch den Umstand, dass die Impfraten in der Stadt nicht gleich verteilt sind, dann sind in Freiburg viele Menschen nicht mehr indirekt vor Infektionen geschützt. Das betrifft auch Menschen, die zwar geimpft, aber nicht vollständig geschützt sind. „Diese sogenannten Impfversager müssen immer bedacht werden, wenn man an Herdenimmunität denkt“ meint Kolb.

In der Expertenrunde werden die Ursachen für die sinkende und sowieso schon geringe Impfbereitschaft in Freiburg vielseitig erklärt, sodass man den Eindruck bekommt, dass die aktuelle Situation die Folge einer vielfältigen Schieflage in der Kommunikation zwischen Forschung, praktizierenden Ärzten und Patienten ist. „Die Aufgabe der Politik muss es sein, dafür zu sorgen, dass eine einstimmige positive Beratung zu Impfungen stattfindet“ sagt Wiloth-Sacherer.

Aus medizinischer Sicht weiß Prof. Henneke: „Beim Impfen ist es eigentlich wie mit der Gurtpflicht beim PKW. Es ist eine präventive Maßnahme, an deren Sinn keiner zweifelt“. Auch die Zahlen sprechen eine eindeutige Sprache. Während auf 1000 Masern-Erkrankungen ein Todesfall und 100 teilweise schwere Spätfolgen kommen, werden bei jährlich 32 Millionen in Deutschland durchgeführten Impfungen nur dreißig bis vierzig ernste Impfkomplicationen registriert. Diese Komplikationen sind allerdings immer noch milde im Vergleich zu den Langzeitfolgen und Sterblichkeitsraten vieler Krankheiten. Prof. Henneke sagt dazu: „Während vor 150 Jahren die Kindersterblichkeit bei 25% lag, liegt sie heute insgesamt nur noch bei 0,3 % und das beinhaltet auch Unfälle und genetische Defekte. Dadurch ist das Wohlbefinden der einzelnen Patienten extrem in den Vordergrund gerückt. Und so wird eine einzige Impfkomplication bei tausenden von Impfungen bereits als Versagen der Impfung gewertet“. Dass gleichzeitig ca. 600 Masern-tote in Deutschland pro Jahr verhindert werden ist schwer vermittelbar. „Wie motivieren Sie Eltern dazu, ihr gesundes Kind einem Nadelstich und eventuellen Impfreaktionen auszusetzen, wenn an den Krankheiten an sich gar niemand mehr stirbt?“ fragt Antes. Diese Situation ist zweifelsfrei auch durch die Impfungen selbst entstanden, was die Aufgabe ein Stück weit paradox erscheinen lässt. Tatsächlich gibt es auch Impfreaktionen, die einige Eltern davon abbringen, ihr Kind weiteren Impfungen zu unterziehen. Damit riskieren Sie bei einer Impfung gegen Rota-Viren z.B. auch, dass der komplette Impfschutz, der nach 3 Impfungen erst sicher aufgebaut ist, nicht gewährt ist. „Es ist verständlich, dass eine starke Impfreaktion verunsichert, aber sie ist nur ein Ausdruck des arbeitenden Immunsystems und vergeht meist schnell. Die zu verhindernde Krankheit dagegen bringt unabsehbare, teils schwere Folgen mit sich“ meint Henneke. Auch sind Impfungen wichtig, um akute Pandemien im Fall verhindern zu können. Am Beispiel der Schweinegrippe 2009 /2010 macht Gerd Antes deutlich: „Als sie zuerst in Südamerika im April auftrat, entwickelte die Industrie einen Impfstoff. Im Juni musste die STIKO darüber entscheiden, ob der Impfstoff im Herbst angewendet werden soll. Am Ende war die Entscheidung über den Impfstoff richtig“. Tatsächlich hat die Impfung laut offiziellen Angaben in den USA 2009/2010 ca. 200-500 Menschenleben gerettet und 4.000-10.000 ernste Erkrankungen verhindert.

Abschließend stellen die Experten fest, dass das Thema für den einzelnen eigentlich zu komplex ist, trotzdem aber ein Anspruch besteht, eine Entscheidung dazu selbst zu treffen. Dieser Anspruch stammt sicher zu einem Großteil daher, dass es einfach ist, sich selbst zu informieren, aber schwer, das Thema zu durchdringen. „Dr. Google erschwert es, Vertrauen zur Schulmedizin aufrecht zu halten“ konstatiert Wiloth-Sacherer. Auch spielt es eine Rolle, dass viele Krankheiten ihren Schrecken verloren haben, weil sie auch – gerade durch Impfungen - nicht mehr allzu gegenwärtig sind. Trotzdem können Sie aber jederzeit wieder aufflammen, was die Masernfälle in Berlin zwischen 2015 und 2017 zeigen.

Es bleibt die Frage, ob komplexe medizinische Sachverhalte wie die Impffrage tatsächlich in dieser Form öffentlich diskutiert werden können. Denn der Graben zwischen dem emotionalen Zweifel in der Öffentlichkeit und der überwältigenden Beweislast der evidenzbasierten Medizin lässt sich mit Argumenten nicht mehr schließen. Dass auch nicht alle Ärzte unbedingt aufgeklärt sind kritisiert Henneke: „Wenn sie jetzt eine Impfpflicht erlassen, finden sie viele Ärzte, die Ihnen ein Attest ausstellen damit sie drum rumkommen“. Eine Impfpflicht lehnen alle Experten ab. Stattdessen stellt man einig fest, dass eine nachhaltige Verbesserung der Impfraten nur über aufklärende und selbst aufgeklärte Ärzte sowie engagierte Politik zu erreichen ist.

Zu Beginn der Veranstaltung wurde dem kürzlich verstorbenen Herrn Prof. Dr. Dr. Friedrich Hofmann gedacht, der ursprünglich auch als Experte für die Veranstaltung geladen war.

Bernadette Schmid